

Schönburger Tageblatt

erschint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer. Bis nachmittags 3 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingel. 20 Pf.
Redaktion: Waldenburg, Obergasse 291e.

Waldenburger Anzeiger.

Fillialen: in Altkadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Penig bei Herrn Kaufmann Rob. Gärtig, Mandelgasse; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Langenau bei Herrn Buchhändler S. Dieke; in Wechselburg bei Herrn Schmidt Weber; in Richtenstein b. Herrn Buchh. J. Weßmann.

Amtsblatt für den Stadtrath in Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Langenau, Richtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke: Altkadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Obergräfenhain, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Ruckdorf, Schlagwitz, Schwaben, Steinbach, Wechselburg, Wiederau, Wolkensdorf und Ziegelheim.

N 213.

Donnerstag, den 12. September

1889.

Witterungsaussichten für den 12. September:
Meist heiteres und ruhiges Wetter bei ziemlich hoher Tagestemperatur.
Barometerstand am 11. September, nachmittags 3 Uhr: 766 mm. Gefallen.

Holzauction.

Montag, den 16. September 1889,
Vormittags 9 Uhr

sollen im Rosenfeld'schen Gasthof in Remse folgende auf Remser-Niederwaldenburger Revier und im Park aufbereiteten Hölzer, und zwar:

71 Eichenstämme	von 12-82 cm. Mittenstärke,
2 Akazienstämme	= 17 u. 22 "
7 Rothbuchenstämme	= 23-62 "
4 Ahornstämme	= 19-45 "
1 Erlensstamm	= 25 "
36 Birkenstämme	= 15-36 "
3 Lindenstämme	= 13-40 "
74 Fichtenstämme	= 10-64 "
6 Lärchenstämme	= 13-33 "

9 Kieferstämme	von 13-27 cm. Mittenstärke,
12 Weymuthskieferstämme	= 13-75 "
89 Eichenlöcher	= 10-65 " Oberstärke,
6 Akazienlöcher	= 9-18 "
13 Ahornlöcher	= 15-57 "
11 Roth- u. Weißbuche löcher	= 12-52 "
18 Birkenlöcher	= 12-36 "
1 Erlener Klotz	= 47 "
1 Pappelner Klotz	= 32 "
36 Lindenlöcher	= 15-53 "
17 Fichtenlöcher	= 14-62 "
13 Lärchenlöcher	= 15-27 "
46 Kieferlöcher	= 18-46 "
4 Weymuthskieferlöcher	= 23-31 "
5 Amtr. fichtene Nugscheite	

meistbietend unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.
Forstverwaltung Remse und Niederwaldenburg.

Waldenburg, 11. September 1889.

Die Wahlagitation in Frankreich für die am 22. d. M. stattfindenden allgemeinen Neuwahlen ist im vollen Gange und bringt trotz der angewandten Vorsichtsmaßregeln auch ziemlich viele Verdrießlichkeiten für die Regierung. Daß die Boulangerblätter Anlagen gegen die einzelnen Minister veröffentlichten, in welchen diese als unehrenhafte Charaktere, wie unfähige Politiker hingestellt werden, ist nichts Neues mehr und wird auch von den Geschmähten nicht besonders tragisch genommen, wenngleich es nicht angenehm sein mag, sich Tag für Tag einen Dieb nennen zu lassen; unbehaglicher ist es schon, daß es nicht gelungen ist, die offizielle Candidatur Boulangers und Rocheforts in Paris zu verhindern. Der Versuch wurde allerdings gemacht, er gelang aber nicht und die Regierung muß ruhig mit ansehen, wie die Pariser heute zur Wahl von Boulanger und Rochefort aufgefordert werden. Darüber zu entscheiden, ob die Wahl der beiden vom Staatsgerichtshofe Beurtheilt eventuell als gültig zu betrachten ist, oder nicht, steht allein der Kammer zu, und die Regierung würde sich allerdings einer groben Verletzung der Wahlfreiheit schuldig gemacht haben, wenn sie nicht einmal die Candidatur der beiden „Martyrer“ hätte gestatten wollen. Kluge Leute in Paris stellen es übrigens als ganz verfehlt hin, daß man Rochefort durch seine Beurtheilung geradezu an Boulanger kettete. Diese beiden hätte man trennen sollen und Boulangers Witz würde in seiner ganzen Armseligkeit dagestanden haben. Henri Rochefort gehört zweifellos zu den excentrischsten, aber auch zu den geschicktesten Franzosen, sein Name ist heute noch eine Macht in Paris und man nimmt vielfach an, das Rochefort eigentlich der Macher des ganzen Boulangerismus, der General selbst aber nur ein Werkzeug in seinen Händen gewesen ist.

Am allerunangenehmsten kommt der französischen Regierung aber der Conflict mit der katholischen Geistlichkeit, der nun gerade zu den Wahlen ausgebrochen ist. Die Kirchenpolitik war von jeher die wunde Stelle der Pariser Regierung. Leute, wie Präsident Carnot, verstehen sich mit der Kirche recht gut, aber diesen Gemäßigten steht der große radikale Flügel gegenüber, deren Parole „Los von Rom!“ ist. Der Graf von Paris und Boulanger haben sich deshalb den Provinzialbewohnern, welche die radikalen Republikaner mit großem Argwohn beobachteten, auch mit großem Vorbedacht als Vorkämpfer für die Rechte der katholischen Kirche hingestellt, und die Pariser Regie-

runge, welche hieraus Beeinflussungen des Klerus fürchten mochte, hat sich nun verleiten lassen, einen unglaublich dummen Streich zu begeben. Minister Constans hat in ziemlich schroffem Tone der gesammten Geistlichkeit jede Wahlerörterung verboten. Dazu hat er indessen gar kein Recht, jeder Geistliche ist Staatsbürger und es kann ihm Niemand verbieten, in ruhiger und geselliger Weise seine politischen Anschauungen klar zu legen. Gegen diesen Ministerialerlaß, der bei der Bevölkerung schon einen schlechten Eindruck von vornherein gemacht hat und als Zeichen der Schwäche aufgefaßt wird, protestiren nun verschiedene Bischöfe, und jedenfalls wird dieser Zwist der Republik nicht zum Vortheil gereichen. Verfügt man aus Paris wirkliche Maßregelungen von Geistlichen, so würde das diesen wenig, aber der Regierung gewaltig schaden.

In dem Wahltrübel behauptet natürlich jede Partei, daß ihr der Sieg werden müsse, aber mit unbedingter Sicherheit kann trotz des Ausstellungserfolges heute noch kein Mensch sagen, ob die Republikaner oder ihre Gegner siegen werden. Die Monarchisten und Bonapartisten sind sehr stark, und da sie noch dazu gemeinsam mit den Boulangeristen vorgehen, so ist ziemlich sicher anzunehmen, daß sie einen Achtungserfolg erzielen werden. Die Mehrheit in der Kammer wird den Republikanern bleiben, darauf rechnet die Regierung bestimmt, aber sehr zweifelhaft ist es, ob diese Mehrheit 120 Stimmen oder nur 20 betragen wird. Das Letztere ist nicht ausgeschlossen. In keinem Falle werden die Republikaner freilich gutwillig die Macht abgeben; aus den Reden ihrer Führer ergibt sich mit voller Deutlichkeit, daß auch sie nöthigenfalls einen Staatsstreich nicht scheuen werden, um sich an der Spitze zu behaupten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Dienstag abends 7 Uhr mit seinem Gefolge in Minden in Westfalen eingetroffen, das sich glänzend zum Empfange des Herrschers geschmückt hatte. Zur Begrüßung waren außer den Spitzen der Behörden anwesend die Großherzoge von Hessen und Oldenburg, die Erbgroßherzoge von Weimar und Oldenburg, die Fürsten von Schaumburg, der Prinz Karl von Schweden, Balduin von Flandern u. A. Nach der Begrüßung der anwesenden Herren und kurzer Besichtigung der Ehrenwache fuhr der Kaiser zu seinem Absteigequartier, der Villa Leonhardt, nachdem er unterwegs noch den Willkommen

des Oberbürgermeisters mit freundlichem Danke erwidert hatte. Bald nach der Ankunft fand größere Tafel statt, später wurden dem Kaiser vor seinem Quartier enthusiastische Ovationen dargebracht. In den Straßen waren beim Einzuge Vereine, Corporationen aufgestellt gewesen, Minden und Umgebung war prächtig erleuchtet. Heute ist Parade des 7. Corps.

Die Kreuzerfregatte „Irene“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord hat am Dienstag von Kiel aus ihre Mittelmeerreise angetreten. Die Prinzessin stand auf der Schloßterrasse und winkte ihrem Gemahl den Abschiedsgruß zu. Die Mannschaft enterte auf und brachte jedem Schiffe im Vorbeifahren drei Hurrahs.

Am Sedantage hat die Kaiserin Friedrich in Erfüllung eines Wunsches ihres Gatten an eine größere Anzahl sehr bedürftiger Invaliden aus der Schlacht von Sedan Beträge von 300 bis 500 Mark auszahlen lassen.

Auch die aus Hofkreisen in der Regel vorzüglich informirte freis. „Voss. Ztg.“ meldet, daß der Besuch des russischen Kaisers in Berlin Ende d. M. bestimmt zu erwarten sei. Nach demselben Blatt ist es sehr wahrscheinlich, daß der Kaiser seine griechische Reise, die natürlich keine weiteren politischen Zwecke hat, bis nach Konstantinopel ausdehnen, also dem Sultan einen Besuch abstatten wird.

Der Erbprinz von Meiningen hat in einem griechischen Blatte eine längere Abhandlung über das rauchlose Pulver veröffentlicht. Der Prinz verkennt nicht die großen Schwierigkeiten, welche sich daraus in der Kriegsführung ergeben, meint aber, nachdem Frankreich nun einmal mit den rauchlosen Lebel-Patronen vorgegangen sei, würden die übrigen Militärrstaaten folgen müssen.

Der Urlaub des Finanzministers von Scholz erstreckt sich, wie die „Voss. Ztg.“ hört, vorläufig auf 6 Monate. Dieser Urlaub ist in einem sehr gnädigen Handschreiben vom Kaiser gewährt, und es wird die Hoffnung auf eine Beseitigung des Augenleidens des Ministers, das in der That ernst ist, während dieser Zeit ausgesprochen.

Der Bundesrath wird zu Beginn nächster Woche seine Arbeiten mit der Berathung derjenigen Vorlagen wieder aufnehmen, welche dem Ende October zusammen tretenden Reichstage unterbreitet werden sollen.

Dr. Schwenninger ist von Friedrichsruhe nach Berlin zurückgekehrt. Fürst Bismarck ist sehr wohl.

Die „Kreuztg.“ erachtet es nicht für ausgeschlossen, daß der deutsche Reichstag schon in der ersten